

Diese akademische Gliederung birgt die Gefahr der Redundanz und dient nicht immer der Klarheit. Die Tafeln zeigen folgende Inhalte: I Sphärenschema mit allegorischen Planetendarstellungen und vier – nicht namentlich bezeichneten – Autoritäten, II Zodiakusmann, III–VI Aderlassmänner, VII und XII Turm der Weisheit (lateinisch und deutsch), VIII Mikrokosmos-Mann, IX Makrokosmos-Mann, X Tugendbaum, XI Lasterbaum, XIII Philosophie und die sieben Artes liberales, XIV und XV „Frauensklaven“, XVI Fortuna-Rad. Die Tafeln selbst tragen meist keine Titel; diese sind in den beiden Bänden unterschiedlich und bedürfen wohl noch weiterer Diskussion. Inhaltlich zerfallen die Tafeln in zwei Gruppen: I–VI, IX und XIII mit Medizin, Philosophie und Naturkunde, VII, VIII, X–XII, XIV–XVI mit Regeln und Beispielen der Moral. Der Vf. geht mit ungeheurem Fleiß, wenn auch unterschiedlicher Intensität, der Text- und Bildtradition nach, wozu präzise Argumentationen notwendig sind, da die Tafeln nur zum geringen Teil zusammenhängende Sätze, zum größeren Teil lediglich Stichworte enthalten und die meist dürftig bekleideten Personen nicht immer zu Interpretationen Anlass geben. Große Mühe hat der Vf. sich mit den Aderlass-Tafeln gegeben, nicht mindere Mühe steckt in den 19 Teilgeschichten der beiden „Frauensklaven“-Tafeln. Die Hinwendung zu den „Frauensklaven“ (Beispiel: Aristoteles, auf dem Phyllis reitet) ist mehr als berechtigt, da diese Thematik in der Buchillustration nie in dieser Ausführlichkeit behandelt wird. Und doch bleiben Fragen offen, z. B. bei der „Buhlschaft im Baum“: wie kommen die beiden in die Baumkrone? Die Darstellung erinnert an eine Tanzlinde – ob das nicht ein Anachronismus ist? Der in der Arbeit nicht erwähnte Malterer Teppich (Freiburg/Br.) wurde wohl erst nach ihrer Abfassung entdeckt. – In der Untersuchung haben die moralischen Tafeln das Übergewicht, bei den Tafeln halten die beiden Gruppen mit je acht das Gleichgewicht. Dieser große Anteil von Medizin und Naturgeschichte ist recht ungewöhnlich. Das deutet auf einen medizinisch gebildeten Autor. Als solcher muss er vor dem Fachstudium nämlich die Artistenfakultät absolviert haben. Wo sonst würde der gebildete Laie mit Euklid und Ptolemaeus, Zahl, Figur und Sphärenmodell, überhaupt den sieben Artes liberales in Berührung kommen? Der Vf. hat – völlig zu Recht – den Verdacht geäußert, dass es sich bei den Tafeln um ein „aide mémoire“ handeln könnte, vielleicht für Lehrer oder Prediger. Euklid im Zentrum des Sphärenmodells ist völlig ungewöhnlich, aber eine atemberaubende Vorstellung. Andere Besonderheiten sind ausgesprochen putzig, wie die beiden weiblichen Figuren, die im Zodiakusmann Gemini repräsentieren. Das ungewöhnliche Gewicht, das diese erste Tafelgruppe mit Medizin, Philosophie und Artes liberales einnimmt, hätte in der Interpretation stärker herausgearbeitet und gewichtet werden können. Möglicherweise muss man mit zwei Autoren resp. Kompilatoren rechnen. Als zweiten könnte man einen Theologen vermuten. Insgesamt handelt es sich um ein glänzend formuliertes Opus, dessen gefeilte Einleitung geradezu Suggestivkraft besitzt. Auf jeden Fall ist es gut zu lesen. Leider gibt es keinerlei Indices. Der Schwerpunkt der Literatúrauswahl liegt bei der Philologie und Kunstgeschichte. Allein dies zeugt von schier unvorstellbarem Fleiß und Gestaltungswillen. Der Vf. hat die